Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.
Fernsprecher der Leitung Nr. 2535; der Redaktion Nr. 2532; Geschäftsstelle Nr. 176; Nebengeschäftsstelle (Markt 24) Nr. 2266.

Saale-Zeitung.

Neununddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.
Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17, Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 110. Halle a. d. Saale, Montag, den 6. März **1905.**

Giolittis Rücktritt.

Der Gesetzentwurf der Verstaatlichung der italienischen Eisenbahnen hat zum Rücktritt des gesamten Kabinetts Giolitti geführt. Damit ist die Aktion zur Verstaatlichung des italienischen Eisenbahnwesens vorläufig gescheitert.

Die italienische Eisenbahnpolitik hat im Jahre 1885, aus dem das gegenwärtig bestehende Eisenbahnrecht seine Gültigkeit herleitet, einen offenbaren Mißgriff begangen, als sie an Stelle des Staatsbahnprinzips das einer Verquickung von Staatsbahn- und Privatbahnwesen zur Durchführung brachte. Die Verstaatlichungstendenzen, die sich bereits Anfang der 70er Jahre regten, und im Jahre 1875 zum Ankauf der oberitalischen Eisenbahn durch den Staat führten, wurden durch die Arbeiten der parlamentarischen Kommission in den Jahren 1878—81 wesentlich zurückgehalten. In dem im Anschluß an die Tätigkeit dieser Kommission fertiggestellten Gesetzentwurfe vom 27. April 1885 wurde zwar der italienische Staat Eigentümer fast sämtlicher italienischen Bahnen, aber die drei Bahnnetze, die er schuf, wurden an drei Privatgesellschaften auf 60 Jahre verpachtet, welche das Betriebskapital der Eisenbahnen zum Preise von 265 Millionen Lire ankauften. Die Regierung behielt das Recht der Oberaufsicht über den Betrieb, und ein Mitwirkungsrecht bei der Festsetzung der Tarife und Fahrpläne, und konnte nach Ablauf von 20 Jahren, also im Jahre 1905, die Verträge kündigen, um das Betriebskapital zu dem entsprechenden Zeitwerte zurückzukaufen und die Fonds der Gesellschaften mit Aktiven und Passiven zu übernehmen. Diesen Versuch hatte Giolitti unternommen. Die Einführung des Privatbetriebes hatte nämlich in Italien die natürliche Folge, daß die drei Pachtgesellschaften im Interesse reichen Gewinnes nur die rentabelsten Linien ausbauten, so daß der italienische Eisenbahnausbau dem wirtschaftlichen Bedürfnis des Landes nicht entgegenkam und nur sehr langsam fortschritt; der Staat wurde gezwungen, aus eigenen Mitteln den Bau derjenigen Linien in Angriff zu nehmen, zu deren Ausbau sich die Gesellschaften nicht verstehen wollten. Auch an Arbeiter-Personal wurde erheblich gespart. Alle diese Mißstände konnte Giolitti mit einem Male nicht beseitigen; darum entschloß er sich zu einem schrittweisen Vorgehen. Doch brachte ihm die Linke, zumal die sozialistische Partei deshalb, weil sein Ministerium sich aus Konservativen und Gemäßigten zusammensetzte, nicht das nötige Vertrauen entgegen; sie wollte sich mit dem von Giolitti erstrebten Ziele nicht begnügen. Bei Giolitti, der wohl einen Widerstand von dieser Seite am wenigsten vorhergesehen hatte, mußte, zumal in letzter Zeit seine Gesundheit parlamentarischen Kämpfen nicht mehr gewachsen war, die Unlust, am öffentlichen Leben teil zu nehmen, in hohem Maße wachsen. Wie stets der Reformtätigkeit der italienischen Minister wurde auch seiner Initiative durch die Maßlosigkeit der italienischen Parteipolitik ein Riegel vorgeschoben. Das italienische Parlament hat sich wieder einmal, wie schon so oft, zu ernster wirtschaftsreformatorischer Arbeit als nicht reif genug erwiesen.

Der Rücktritt des Kabinetts kommt immerhin überraschend, da es bei den Wahlen zum Parlament vom 6. bezw. 13. Nov. vorigen Jahres eine stattliche Mehrheit errang, wogegen besonders die Radikalen eine starke Einbuße erlitten hatten. Die Regierung verfügte über einen sicheren Block, doch neigte die Tendenz dieses Blocks unähnlich dem in Frankreich erheblich nach rechts. Um sich eine größere Mehrheit als die von 160 Stimmen, welche er bereits besaß, zu verschaffen, hatte Giolitti im September nach Beendigung des Eisenbahnerstreiks die italienische Deputiertenkammer aufgelöst und nicht nur seine alte Anhängerschaft wieder erreicht, sondern es zeigte sich, daß das Land in der überwiegenden Mehrheit seine Politik billigte, diejenige der Ausständigen aber verurteilte. Noch bis zu den letzten Tagen wurde seitens des Kabinetts der Möglichkeit Ausdruck gegeben, durch staatliche Eingriffe die Ausstandsbewegung einzudämmen. Es wird daher nur die Frage aufgerollt, ob die von Giolitti inszenierte Verstaatlichungs-Politik gegen den Widerstand der Obstruktion weiter befolgt, oder ob ein Ausgleich mit der radikalen Linken versucht werden soll. Daß seither die Sozialisten von der Regierung ausgeschlossen blieben, war nicht Giolittis Schuld. Er hatte gleich bei seinem letzten Regierungsantritt 1903, nach Zanardellis Rücktritt, den Sozialisten die Hand geboten, die diese unter Ferris zunehmendem Einfluß indes zurückwiesen. Es muß Giolitti selbst in hohem Maße unangenehm gewesen sein, seine Regierung auf eine Majorität, die nach der reaktionären Seite hin neigte, stützen zu müssen; aber die Zustände in der sozialistischen Partei, deren Führung den Reformisten genommen wurde, um den Revolutionären übergeben zu werden, machte den Ausschluß der Sozialisten von der Regierungsmehrheit zur Notwendigkeit. Nach den Wahlen, die den Zusammenbruch des revolutionären Radikalismus brachte, liegen die Dinge anders. Vielleicht wird daher jetzt ein mehr aus den Kreisen der Linken sich rekrutierendes Kabinett geschaffen, durch das eine Eisenbahnreform größeren Stils zur Durchführung gebracht werden könnte, als Giolitti ursprünglich vorsah. Zur Folge hätte eine solche Umwälzung in der Zusammensetzung des Kabinetts allerdings, daß die seitherige Regierungsmehrheit auseinander fiele, um einem mehr geschlossenen Block der Linken Platz zu machen. Auf diesem friedlichen Wege wird Italien seine Eisenbahnausstände leichter als mit Gewaltmaßnahmen beseitigen können.

***

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Der Kaiser hat den Großkaufmann Johann Rudolf Schröder in Hamburg den erblichen Freiherrntitel verliehen.

— Als Nachfolger des bayerischen Kriegsministers von Asch wird jetzt in bestimmter Form der Generalmajor v. Pflaum, Kommandeur der 12. Brigade in Regensburg, genannt. v. Asch soll nach den nächsten Manövern in den Ruhestand treten.

— Der Landrat von Wellenkamp erhielt vom Oberpräsidenten von Schlesien nachfolgendes Telegramm: „Se. Majestät nehmen an dem neuen Grubenunglück innigen Anteil und wünschen über den Erfolg der Rettungsarbeiten baldige Mitteilung."

Pensionsversorgung der Privatangestellten.

Im Reichstag ist soeben der Bericht der Petitionskommission über die Eingaben verschiedener Vereine von Privatbeamten auf reichsgesetzliche Pensionsversorgung der Privatangestellten zur Verteilung gelangt. Bekanntlich ist unter den zahlreichen Privatbeamten, wozu auch die Handlungsgehilfen gerechnet werden, eine Bewegung im Gange, die ein reichsgesetzliches Vorgehen wünscht, um die Pensions- und Hinterbliebenenversorgung der Privatangestellten zu regeln. In den Eingaben an den Reichstag wird darauf hingewiesen, daß der in früheren Zeiten kaum gekannte Privatbeamtenstand infolge der volkswirtschaftlichen Verschiebungen der letzten Jahre auf mehr als eine Million Personen, mit seinen Familienangehörigen auf etwa fünf Millionen angewachsen sei, im Verhältnis zur Wichtigkeit seiner Stellung als Vermittler zwischen dem Kapital und dem vierten Stande aber von der Gesetzgebung nicht genügend berücksichtigt zu sein glaubt. Vor allem sei es die Frage der Pensions- und Hinterbliebenenversorgung, die auf dem Wege der Selbsthilfe nicht gelöst werden könne und daher der gesetzgeberischen Lösung harre, wie sie eine solche in Oesterreich bereits gefunden habe.

In einzelnen Eingaben werden auch Grundlinien für die zu erstrebende gesetzliche Regelung aufgestellt; verlangt wird die Zwangsbeteiligung für alle Privatangestellten ohne Unterschied der Gehaltshöhe, die Wahrung voller Freizügigkeit der Versicherten, die Aufbringung der Lasten zu gleichen Teilen durch Arbeitgeber und Versicherte und eine Altersgrenze von 60 Jahren für den Pensionsanspruch.

Die Petitionskommission hat am 18. Jan. d. J. über die vorliegenden Petitionen verhandelt. Dabei hat der Kommissar des Reichsamts des Innern, Geheimer Oberregierungsrat Dr. Kaufmann, folgende Erklärung abgegeben:

„Seit dem Eingange der Petitionen haben die Bestrebungen der Privatbeamten für eine reichsgesetzliche Regelung ihrer Pensions- und Hinterbliebenen-Versorgung für die Vereine nicht unerfreulichen Fortgang genommen. Der Herr Staatssekretär des Innern hat sich in der Sitzung des Reichstages vom 10. Mai 1904 bereit erklärt, das von der Organisation der Privatbeamten im Jahre 1903 gesammelte statistische Material über die wirtschaftliche Lage dieser Beamten aufarbeiten zu lassen. Nachdem das Kaiserliche Statistische Amt auf Grund vorläufiger Prüfung das Material als ausreichend bezeichnet hat, um aus seiner Bearbeitung einen Ueberblick über die einschlägigen Verhältnisse der Privatbeamten zu gewinnen, hat kürzlich eine Besprechung über diese Angelegenheit zwischen Mitgliedern des Reichstages und den Referenten des Reichsamts des Innern und des Kaiserlichen Statistischen Amts stattgefunden. Die Vorschläge des Statistischen Amts hinsichtlich der Art der Aufarbeitung des Materials haben im wesentlichen Billigung gefunden, so daß der Beginn der Arbeiten voraussichtlich demnächst erfolgen wird. Ein Denkschrift über das Ergebnis der statistischen Bearbeitung des Materials wird frühestens im Frühjahr 1906 fertiggestellt werden können. Es handelt sich hierbei nur um statistische Arbeiten, und es muß zur Zeit dahingestellt bleiben, welche Folgerungen der Gesetzgeber aus dem Ergebnis der Aufarbeitung dieses Materials später ziehen wird. Eine Erörterung der in dieser Richtung geäußerten Wünsche der Petenten würde deshalb verfrüht sein."

Mit Rücksicht auf diese Erklärung hat die Kommission beschlossen, beim Plenum zu beantragen, die Petitionen dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen.

Wir können diesem Beschluß der Kommission nur durchaus zustimmen. Auch wir wünschen wohlwollende Erwägung und sorgsame Prüfung der Forderungen der Privatbeamten. Es ist unzweifelhaft richtig, daß der Stand der Privatbeamten mindestens ebenso sehr der gesetzlichen Fürsorge bedürftig und weit ist wie andere Kreise, denen solche Fürsorge zu teil geworden ist. Vor allem kommt es darauf an, eine gewisse Sicherung der Existenz zu schaffen für die vielen Tausende von Angestellten, die als fleißige Mitarbeiter am wirtschaftlichen Gedeihen in den allerverschiedensten Stellen tätig sind, zumeist ohne Aussicht, einmal zu einer selbständigen Existenz zu kommen. Wir stimmen den Forderungen der Privatbeamten auch darin bei, daß eine befriedigende Regelung der Pensions- und Reliktenversorgung nur im Wege staatlicher Gesetzgebung zu erreichen sein wird. Aber wir verhehlen uns auch nicht, daß die Ausführung der Forderung sehr erhebliche Schwierigkeiten hat sowohl in versicherungstechnischer wie in finanzieller Beziehung. Es ist durchaus wünschenswert, daß die Frage zunächst eine gründliche Klärung erfährt, die von den im Gange befindlichen Vorarbeiten zu erwarten ist. Hoffentlich gelingt es, mit der Aufarbeitung des statistischen Materials baldigst fertig zu werden, damit an die Frage der gesetzgeberischen Gestaltung herangetreten werden kann.

Noch immer kein Friede in Hannover?

Der „Hann. Cour" bringt folgende Mitteilungen:

Der Friedensausschuß der Professoren, der gestern seine Aufgabe als abgeschlossen betrachtete, sieht sich veranlaßt, seine Tätigkeit wieder aufzunehmen. Hannover, den 4. März 1905. J. A.: gez. Launhardt.

Die Vertrauensmänner der Studentenschaft hatten ihrerseits Sonnabend in einer Denkschrift um die Wiederaufnahme der Tätigkeit des Friedensausschusses ersuchen wollen, als ihnen in derselben Sitzung, wo dieser Beschluß gefaßt werden sollte die vorstehende Eröffnung gemacht wurde.

Im „Gnadenwege", nicht in Erledigung der beim Ministerium eingelegten Berufung, ist die Relegation der cand. Helle und Zimmermann in einen „Verweis" umgewandelt worden.

Die Lage im Ruhrrevier.

Das Ergebnis der amtlichen Untersuchung der Beschwerden der Bergarbeiter auf der Zeche Schamrock III-IV wurde am Sonnabend abend im „Reichsanz." veröffentlicht. Die Untersuchungskommission ist zu folgendem Ergebnis gelangt: „Die Kommission hat aus einer Zeit von 4 Jahren und bei einer Belegschaft von durchschnittlich 3000 Mann nur 21 Beschwerden zu verhandeln gehabt. Von diesen ist einer einzigen und auch dieser nur eine teilweise Berechtigung zugestanden worden."

Südwestafrika.

Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Reiter Gottlieb Geiger, geb. 4. 11. 83 zu Ebingen, früher im Infanterie-Regiment Nr. 55, am 27. Februar im Lazarett Ukamas an Typhus gestorben, Reiter Friedrich Schmieg, geb. 8. 9. 83 zu Schnelldorf, früher im Königl. Bayerischen 1. Chevauleger-Regiment, am 28. Februar in Waterberg an Erbrechen erstickt.

Parlamentarisches.

— Die Petitionskommission des Reichstages hat mit 11 gegen 7 Stimmen beschlossen, dem Plenum zu empfehlen, über die Petition des deutschen Goethebundes, die Theaterzensur durch reichsgesetzliche Bestimmungen zu beseitigen, zur Tagesordnung überzugehen.

— Dem Reichstage ist zugegangen das Nachtragsübereinkommen vom 28. Februar d. J. zu dem am 25. Jan. d. J. abgeschlossenen Zusatzvertrage zum Handels- und Zollvertrage mit Oesterreich-Ungarn vom 6. Dez. 1891.

— Dem Reichstage sind vom Staatssekretär des Reichsamts des Innern Uebersichten über die Arbeiterverhältnisse in den Betrieben der Reichsmarine-Verwaltung, der königlich preußischen Heeresverwaltung, der königlich bayrischen Heeresverwaltung, der königlich sächsischen Heeresverwaltung und der württembergischen Heeresverwaltung zugegangen.

— Um Schutz für den Zivil-Musikerstand gegen die Konkurrenz der Militärmusiker haben der Vorstand des deutschen Musikdirektorenverbandes und der Allgemeine deutsche Musikerverband in Petitionen den Reichstag ersucht. Die Petitionskommission hat beschlossen, beide Petitionen dem Reichskanzler als weiteres Material zu überweisen.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat im Etat der Eisenbahnverwaltung die erste Rate von 300,000 M. zur Erweiterung des Bahnhofes in Biebrich (Rheinbahnhof) gestrichen und den neuen Titel „Oberassistent" für die Stationsvorsteher 2. Klasse, Güterexpedienten, Stationseinnehmer usw. abgelehnt. Am Freitag abend hat die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beraten über den Etat der Ansiedlungskommission und die Denkschrift über die Ausführung des Ansiedlungsgesetzes. Nach längerer Debatte wurde der Etat unverändert bewilligt. Die noch anstehenden Etatsteile sollen am Dienstag beraten werden. Der Kommission wird der ganze Tag vom Plenum zur Verfügung gestellt werden.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich in ihrer Sitzung am Freitag abend mit dem Etat der Ansiedlungs-Kommission für Westpreußen und Posen. Es sind bereits über 250,000 Hektar aus Großgrundbesitz erworben und aufgeteilt worden, auf denen zahlreiche neue deutsche Dörfer entstanden sind. Durchschnittlich stammen 38 Proz. des ganzen Ankaufs aus polnischen Händen. Aus der Mitte der Kommission wurde betont, daß das Ansiedlungswerk ein Kulturelement ersten Ranges sei. Die gesamte deutsche Bevölkerung in den Ansiedlungen kann wohl auf rund 68,000 Seelen berechnet werden. Der Etat wurde unverändert angenommen.

— In der sechsten Sitzung des anhaltischen Landtages wurde die erste Lesung des Entwurfs eines Schlachtvieh-Versicherungsgesetzes vorgenommen: Ueber den Wert und die Notwendigkeit des Gesetzes waren die Meinungen geteilt. Abg. Dr. Dörting erklärte sich als Gegner jedes staatlichen Zwanges, wo ein solcher nicht unbedingt notwendig ist. Dann aber werde mit dem Gesetze keine ganze Arbeit gemacht, weil es sich auf die Versicherung von Schweinen und Rindern beschränke. Nach Ansicht des Abg. Kraaz liegt die Annahme des Gesetzes vor allem im Interesse des kleinen Mannes; die großen Besitzer hätten schon jetzt größtentells versichert, aber der kleine Besitzer müsse gezwungen werden. Das Gesetz sei ein notwendiges Korrelat für die Ausdehnung des Beschauzwanges auch auf die Hausschlachtungen. Geh. Oberregierungsrat Lane legte dar, aus welchen Gründen die Staatsregierung das Gesetz für notwendig halte, und verwies namentlich auf die in anderen Ländern mit der Zwangsversicherung gemachten Erfahrungen. Schließlich wurde die Vorlage der Kommission für Angelegenheiten der inneren Verwaltung überwiesen.

— Zur Neuordnung des Apothekenwesens ist dem Landtag des Großherzogtums Sachsen-Weimar eine Gesetzesvorlage zugegangen. Sie will für Neuanlagen von Apotheken die Personalkonzession und für den Betrieb eine besondere Abgabe einführen. Eine Ablösung der bestehenden Rechte hat man für später in Aussicht genommen.

— Berliner Blätter melden, daß Landeshauptmann Dr. v. Dziembowski, dessen Wahlperiode im kommenden Herbst abläuft, eine Neuwahl nicht annehmen werde. Das „Posener Tagebl." ist in der Lage, mitzuteilen, daß die Nachricht jeder Begründung entbehrt.

Politisches.

— Eine Vermehrung der Einnahmen des Reiches aus der Tabaksteuer ist in der von Herrn von Stengel für den Herbst angekündigten „großen" Reichsfinanzreformvorlage nicht in Aussicht genommen. So wird übereinstimmend in offiziösen Blättern versichert. Dagegen soll nach der Münchener „Allg. Ztg." ein neues Biersteuergesetz für das ganze Reich geplant sein. Auch dieser Behauptung steht entgegen eine Erklärung, die ein deutscher Unterhändler bei den Handelsvertragsverhandlungen gemacht hat und die nach einer der „Deutschen Tabak-Ztg." von parlamentarischer Seite zugegangenen Information folgenden Wortlaut gehabt haben soll: „Wir denken heute weder an eine neue Belastung des Tabaks

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19050306018/fragment/page=0001

noch an eine Brausteuernovelle, wir haben, wie die Oesterreicher, einen Artikel 14, im Notfalle, wenn alle Stricke reißen — Matrikularumlagen." Was ist also Wahrheit?

Heer und Flotte

— Der Kaiser hat den Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz zur Annahme der durch die braunschweigische Geschäftsstelle des Deutschen Flottenvereins gesammelten braunschweigischen Landesspende für das Linienschiff „Braunschweig" ermächtigt. Der Staatssekretär spricht im Namen der Marine seinen Dank für die Spende aus. Diese beläuft sich auf etwa 14,000 Mark. Es sollen daraus der Besatzung des Linienschiffes alljährlich eine Weihnachtsstrenne bereitet und Prämien für hervorragende Leistungen in einzelnen Dienstzweigen an Mannschaften verteilt werden.

— Die Einbringung des Entwurfs betreffend die Entfestigung Königsbergs steht im Abgeordnetenhause nahe bevor. Der Entwurf bildet einen umfangreichen Band.

— Das am 3. d. M. in der Hatter-Riff-Passage festgekommene deutsche Linienschiff „Mecklenburg" ist flott geworden und südwärts abgedampft.

Kirche und Schule.

— Dr. Heinrich Schröder, dessen Broschüre über mecklenburgische höhere Schulen in ganz Deutschland Aufsehen erregt hat, veröffentlicht jetzt eine zweite Schrift (Verlag von E. Kommegießer, Gelsenkirchen, Preis 80 Pf.), in der er gegen die Angriffe, die seine frühere Publikation erhalten hat, polemisiert und seine erste Schrift berichtigt und erweitert. Die Aufklärung über die Verhältnisse in den landständischen mecklenburgischen Schulen erfährt durch die vorliegende Broschüre eine wertvolle Ergänzung. Wie es in den mecklenburgischen Volksschulen aussieht, die von der Ritterschaft erhalten werden, das schildert Kurt Eck in seiner pädagogischen Flugschrift „Die Schule unter ritterlichem Wohlwollen". (Verlag von Fritz von der Höhe, Kleinzschachwitz-Dresden, Preis 25 Pf.). Es entrollt sich hier ein überaus trauriges Kulturbild, von dem jeder Freund der Lehrer und der Schule wünschen wird, daß es bald gründlich verschwindet. Freilich auch die sonderbarsten und ungerechtfertigsten Zustände erhalten sich in Mecklenburg länger als sonst in irgend einem deutschen Bundesstaate.

Verwaltung und Rechtspflege.

— Ueber ein Zeugniszwangsverfahren berichtet die „Rhein. Westf. Ztg." Gegen dieses Blatt schwebt ein Prozeß wegen angeblicher Beleidigung des Regierungsrichters in Herne. In dieser Angelegenheit ist man nicht nur gegen den verantwortlichen Redakteur vorgegangen, sondern man verfolgt auch augenscheinlich jetzt den Verfasser selbst. Es wurde daher den im Handelsteil beschäftigten Redaktionssekretären bei deren richterlicher Vernehmung die Frage vorgelegt, nicht nur wer der moralisch verantwortliche Redakteur in diesem Falle sei, sondern auch wer der Verfasser und Einsender des Manuskripts sei bezw. welchem Kreise er angehöre. Natürlich lehnten sie die Beantwortung dieser Frage ab, so lange nicht der Einsender sie dazu ermächtige. Daraufhin hat das Amtsgericht Essen sie in die durch die Weigerung verursachten Kosten sowie zu einer Geldstrafe von je 50 M. verurteilt, weil sie das Zeugnis ohne gesetzlichen Grund verweigert hätten.

— Die Zahl der preußischen Juristen an den deutschen Universitäten betrug nach den Mitteilungen des Professors Lexis in den „Hochschulnachrichten":

Im Wintersemester:

1903/04:	6345;	1896/97: 4147;	1885/86: 2511;
1899/00:	5127;	1889/90: 2925;	1880/81: 3103.

Die Zahl der preußischen Referendare betrug im August:

1903: 5718; 1898: 4062; 1889: 2981; 1880: 3590.

In der Assessorenprüfung standen nach dem neuesten Bericht der preußischen Justizprüfungskommission im Jahre 1904 1679 Prüflinge gegen 1515 im Vorjahre. Gegenüber diesem juristischen Nachwuchs stellt sich, nach den genauen Berechnungen von Lexis, die dem Gesamtbedarf an Juristen in Preußen entsprechende Normalzahl der Studierenden auf rund 2800. Diese Zahl ist also 1903/04 um nicht weniger als 3545 überschritten worden.

Verkehrswesen.

— Mit der Einführung der vierten Wagenklasse in Elsaß-Lothringen, der wohl auch Baden und Württemberg folgen, wird auch die Pfälzische Eisenbahn die vierte Klasse auf ihren Linien einrichten, selbst wenn das rechtsrheinische Bayern sich dazu nicht entschlösse. Die bayerische Staatsregierung soll auf der Reformkonferenz dieser Einführung in der Pfalz schon aus Konkurrenzrücksichten zugestimmt haben, da sonst der pfälzische Personen-Transitverkehr stark Not leiden würde.

Finanzwesen.

— Auf die Frage, ob eine Reichsbiersteuer zu erwarten sei und ob die Kesselsteuer in Elsaß-Lothringen durch die Malzsteuer ersetzt werden soll, antwortete im Landesausschuß für Elsaß-Lothringen Staatssekretär Dr. v. Schraut, daß das bestehende Brausteuergesetz veraltet sei. Es sei ein Entwurf ausgearbeitet, aber es seien auch Verhandlungen im Gange wegen Einführung einer Reichsbiersteuer. Ueber den Charakter könne er sich nicht aussprechen, sondern nur sagen, daß sie die elsaß-lothringischen Finanzen nicht schädigen würde.

— Die höchsten Kommunalsteuern im Münsterlande haben, nach der „Rhein.-Westf. Ztg.", wohl die Einwohner des durch die Kanalvorlage allgemein bekannt gewordenen westfälischen Fleckens Bevergern zu zahlen, nämlich 362 Prozent der Einkommensteuer, 500 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer und 100 Prozent der Betriebssteuer. Bevergern, am Dortmund-Emskanal gelegen, wird als Ausgangspunkt der nach Hannover führenden Strecke des Mittellandkanals erhöhte Bedeutung erlangen.

Handel und Gewerbe.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." weist darauf hin, daß die neuen Handelsverträge eine Reihe zolltechnischer und anderer Bestimmungen enthalten, die zum Teil lebhaften Klagen der Interessenten abhelfen und mannigfache Erleichterungen für den geschäftlichen Verkehr mit den betreffenden Ländern mit sich bringen. Das Blatt beginnt eine Artikelreihe mit einer Uebersicht über die wichtigsten dieser Bestimmungen.

Gegen die deutsche Handelspolitik hat der Centralrat der deutschen Gewerkvereine (H.-D.) mit folgender Resolution Stellung genommen:

Wir geloben entschlossenen und unablässigen Kampf gegen die gemeinschädliche Zoll- und Handelspolitik, und wir fordern alle deutschen Arbeiter dringend auf, sich diesem Verteidigungskampf insgesamt anzuschließen. Der Centralrat erwartet, daß die Reichs- und Staatsbetriebe, der zu erwartenden Verteuerung der Lebenshaltung entsprechend, eine Erhöhung der Löhne vornehmen und daß die Reichsregierung endlich den Entwurf eines Gesetzes über die Anerkennung der Berufsvereine vorlegen wird.

Koloniales.

— Die Leiche des von Witbois beim Ausbruch des Hottentotten-Aufstandes ermordeten Bezirkshauptmanns v. Burgsdorff ist, wie der „Schwäb. Merkur" aus einem ihm zur Verfügung gestellten Privatbrief mitteilt, in Maxental mit der des Missionars Holzapfel zusammen gefunden worden. v. Burgsdorff wurde an seinem Trauring erkannt. Die Witbois hatten die Ermordeten in eine Klippenhöhle geworfen. Maxental liegt etwa 60 bis 70 Kilometer nordnordöstlich von Gibeon und in der Nähe von Rietmont.

— Ueber den Tod des Hauptmanns Thierry, des Residenten in Garua (Kamerun) veröffentlicht nunmehr das „D. Kol. Bl." eine auf den Aussagen des farbigen Unteroffiziers Attangana, der Jaunde-Soldaten Tanga und Sanga, des Lamido Buba von Garua und mehrerer Buba-Leute, des Boys des Hauptmanns, sowie seines Gehilfen beruhende Darstellung, aus der sich ergibt, daß Hauptmann Thierry an den Folgen einer Verwundung mit einem vergifteten Pfeil gestorben ist.

Ausland.

Giolittis Rücktritt.

Die „Agenzia Stefani" in Rom veröffentlicht einen Brief des italienischen Ministerpräsidenten Giolitti an den König, in welchem er ausführt, daß er während seiner Krankheit geglaubt habe, sein Amt nicht weiter führen zu können, und deshalb die Absicht geäußert habe, zu demissionieren; die Aerzte hätten ihm jedoch davon abgeraten, da sie der Ansicht waren, daß er rasch wieder zu Kräften kommen würde. Diesem Rate sei er gefolgt, da er ohne dringendste Notwendigkeit das ihm vom König anvertraute Amt, bei dem er auch das Vertrauen des Parlaments habe, nicht aufgeben zu sollen glaubte. Durch seine Teilnahme an einigen Sitzungen des Parlaments sei ihm jedoch klar geworden, daß seine Kräfte für parlamentarische Debatten nicht mehr ausreichten. Diese Umstände lägen auch heute in so zwingender Weise vor, daß er ohne eine längere Ruheperiode die Hoffnung aufgeben müßte, seine Gesundheit wiedererlangen; er sei daher genötigt, seine Demission einzureichen.

In der italienischen Deputiertenkammer gab Minister Ronchetti bekannt, daß der Ministerpräsident aus Gesundheitsrücksichten dem Könige die Demission überreicht habe; infolgedessen hätte auch das gesamte Kabinett demissioniert; der König habe sich seine Entschließung vorbehalten. Die Regierung bleibe bis dahin zur Abwickelung der laufenden Geschäfte und zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung im Amte.

Die „Tribuna" schreibt, Giolitti sei nicht gefallen wegen seiner Politik; nicht die Opposition, die Obstruktion, sondern die Krankheit habe ihn besiegt. Deshalb müsse auch die Leitung der Regierungsgeschäfte der liberalen Partei verbleiben, die im Parlament die Majorität habe. Der sozialistische „Avanti" jubelt; die Obstruktion der Eisenbahner habe das Ministerium überwunden. Sein Rücktritt gleiche einer Flucht.

Das Agitationskomitee des Eisenbahnpersonals in Verbindung mit drei von der sozialistischen Gruppe entsandten sozialistischen Abgeordneten und den Präsidenten der Arbeiterbörsen in Rom, Neapel, Florenz, Mailand und Turin hat infolge der Demission des Kabinetts beschlossen, die Obstruktion aufzugeben.

Der König von Italien hatte gestern Besprechungen mit dem Senatspräsidenten Canonico, dem Präsidenten der Deputiertenkammer Marcora, ferner den Senatoren Ricotto, Finali, Visconti-Venosta und den Abgeordneten Sonnino und Fortis.

Internationales Landwirtschaftsinstitut in Rom.

Gestern wurde in Rom eine noch von Giolitti unterzeichnete Verfügung veröffentlicht, nach welcher bei dem Ministerium des Aeußern ein dem Minister des Aeußern, wie dem Landwirtschafts- und dem Schatzminister unterstehendes vorläufiges Bureau errichtet wird, welches alle mit der Gründung des internationalen Landwirtschaftsinstituts zusammenhängenden Angelegenheiten bearbeiten soll. Gleichzeitig wird ein aus 30 Mitgliedern bestehendes Generalkomitee eingesetzt, welches dem Minister Vorschläge für das Programm der in dieser Angelegenheit für den Mai d. J. geplanten internationalen Konferenz machen und die italienische Regierung bei den vorbereitenden Arbeiten für diese Konferenz unterstützen soll.

Die Krisis in Ungarn.

Der Kaiser Franz Josef empfing am Sonnabend das Mitglied des ungarischen Magnatenhauses Grafen Ferdinand Zichy, ferner die Mitglieder des Abgeordnetenhauses Baron Banffy und Dr. Max Falk; jede der drei Audienzen dauerte nahezu eine Stunde.

Die Botschaft Roosevelts.

Die feierliche Einführung des Präsidenten Roosevelt in seine zweite Amtsperiode wurde mit dem üblichen Zeremoniell begangen. Nachdem Fairbanks in sein Amt als Vizepräsident im Senat eingeführt war, begab sich die ganze Versammlung auf die große Rampe vor dem Kapitol, wo dem Präsidenten dann in Gegenwart einer zahlreichen Menschenmenge der Eid abgenommen wurde. Unter großem Beifall verlas der Präsident hierauf seine Botschaft.

In dieser Adresse führt Roosevelt aus, kein Volk der Erde hätte mehr Grund zur Dankbarkeit gegen Gott als das amerikanische, da es vor allem in die Lage versetzt war, seiner Wohlfahrt und seinem Glücke leben zu können. Amerika habe nicht nötig gehabt, für seine Existenz gegen eine fremde Rasse zu kämpfen, aber doch habe das Leben die Kraft und die Anstrengungen, ohne die Mannestugenden dahinschwinden, herausgefordert. Der Erfolg, den das amerikanische Volk in der Vergangenheit hatte und voraussichtlich auch zukünftig haben werde, sollte kein Gefühl eitlen Ruhmes erwecken, sondern das der Verantwortlichkeit und der Entschlossenheit, zu zeigen, daß unter einer freien Regierung ein mächtiges Volk am besten gedeihen kann.

In der Botschaft heißt es dann weiter: Wir sind eine große Nation geworden und müssen uns benehmen, wie es einem Volke mit so großen Verpflichtungen geziemt: Gegen alle anderen Nationen, große wie kleine, muß unsere Haltung die einer herzlichen und aufrichtigen Freundschaft sein. Während wir stets darauf bedacht sind, anderen kein Unrecht zuzufügen, müssen wir nicht weniger darauf bestehen, daß uns selbst kein Unrecht geschieht. Wir wünschen den Frieden der Gerechtigkeit. Wir wünschen ihn, weil wir es für richtig halten, nicht weil wir uns fürchten. Keine schwache Nation, die mannhaft und gerecht handelt, würde jemals Grund haben, uns zu fürchten, und keine starke Macht würde jemals fähig sein, uns sich auszusuchen als Gegenstand eines frechen Angriffs. Wichtiger noch als unsere Beziehungen zu den übrigen Mächten sind unsere Beziehungen unter uns selbst. Die Bedingungen, die zu unserer wunderbaren materiellen Wohlfahrt beigetragen haben, haben aber auch die Sorge mit sich gebracht, die untrennbar ist von der Anhäufung großer Reichtümer in Industriezentren. Wir haben daher eine große Verantwortlichkeit uns selbst, der heutigen Welt und den kommenden Geschlechtern gegenüber. Wir brauchen die Zukunft nicht zu fürchten, dürfen uns aber den Ernst der unserer harrenden Probleme nicht verhehlen. Dazu müssen wir die Eigenschaften praktischer Klugheit des Mutes, der Kühnheit und Ausdauer zeigen und vor allem die Ergebenheit für die erhabenen Ideale, die die Gründer und Erhalter unserer Republik groß machten.

Die amerikanische Presse feiert unisono den Patrioten Roosevelt, der den Präsidenten aller Amerikaner abgäbe. Selbst das Hauptorgan, der „Sun", konstatiert die bestehende Aussöhnung der Parteiunterschiede. Alle Amerikaner wurden Roosevelt-Leute.

Die Gesamtsumme der Bewilligungen durch den Kongreß beläuft sich auf 818 Millionen Dollars.

Im Repräsentantenhause in Washington stellte der Vorsitzende der Budgetkommission fest, daß die während der vergangenen Session bewilligten Beträge sich auf 697,048,194 Doll. belaufen, während der Einnahmevoranschlag für das nächste Finanzjahr 725,590,515 Dollars betrage. Im Senat gab Allison eine etwas abweichende Erklärung ab, indem er die Ansicht aussprach, daß das Defizit in diesem Jahre nicht größer wie im letzten Finanzjahre sein werde. Der Kongreß vertagte sich darauf auf unbestimmte Zeit. Präsident Roosevelt hat aber sofort den Senat für eine außerordentliche Tagung einberufen.

Der Krieg in Ostasien.

Die kritische Situation.

Bereits seit ein paar Tagen behauptet sich hartnäckig das Gerücht, der russische Rückzug auf Mukden und Tieling sei hinter der Schlachtlinie bereits in vollem Gange. Anderseits verhehlt man sich in urteilsfähigen Kreisen auch keineswegs die Gefahren der Lage für die Japaner, die Schwierigkeit, die weit auseinander gezogenen Flügel zu verpflegen und die unleugbare Möglichkeit, daß bei 150 km Entfernung zwischen dem äußersten linken und rechten Flügel das japanische Zentrum leicht von einem so hartnäckigen und entschlossenen Führer wie Kuropatkin immerhin durchbrochen werden könnte.

Nach japanischen Meldungen ist Kuropatkins Verteidigungsschlüssel im russischen Zentrum gebrochen. Der rechte Flügel der Russen soll durch sein Zurückweichen Mukden bloßstellen. Die Umgehung des linken Flügels schreitet fort. Die Räumung Mukdens habe begonnen. Oyamas Anstrengungen konzentrieren sich auf die Festhaltung Kuropatkins, bis er vom Rückzug abgeschnitten ist.

40,000 Mann Verluste?

Die Verluste der Japaner in den letzten Kämpfen bei Mukden werden auf 40,000 Mann geschätzt.

Die Kämpfe am Freitag.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur veröffentlicht nachfolgende Depesche aus Mukden vom Sonnabend 6 Uhr morgens: Gestern setzten die Japaner den Sturm auf unsere Stellungen westlich von Mukden fort; im Zentrum fand bis zum Abend nur Artilleriegefecht statt; dann stürmten die Japaner Sachepu und gelangten bis zu den Drahthindernissen, wurden aber zurückgeschlagen. Unseren linken Flügel bei Kandalisan stürmte die japanische Garde; Sonnabend 4 Uhr morgens wurde ihr zehnter Sturm abgeschlagen. Bei dem Kutulinpaß wurden sämtliche Angriffe der Japaner bis Freitag abend abgeschlagen. Die Japaner erlitten überall starke Verluste. Sonnabend tobte ein Artilleriegefecht auf dem rechten Flügel.

Am Sonnabend.

In einem anderen Telegramm meldet die Agentur: Um 7 Uhr morgens begann der Kampf von neuem auf den Stellungen bei Mukden gegen die Division Nogi. Die russischen Artilleriesalven waren weit stärker als am Freitag. Auf den Stellungen beim Schaho ist keine Veränderung eingetreten. Auf der linken Flanke haben die Japaner bei Tage keinen Angriff unternommen. Der letzte Angriff, der dreizehnte am Kutulinpaß, wurde Sonnabend um 8 Uhr morgens zurückgeschlagen. Der Puttilowhügel wurde den ganzen Tag mit Belagerungsgeschützen beschossen. Rechts von der Eisenbahn griffen die Japaner Liautschanpu an, das die russischen Vorposten nach hartnäckigem Kampfe verließen.

Der Kampf am Sonntag.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Mukden vom Sonntag: Seit dem frühen Morgen dauert der Artilleriekampf westlich von Mukden an. Die Linie der japanischen Vorposten dehnt sich bis zu neun Kilometer von Mukden parallel der Eisenbahn aus. Die japanischen Geschosse explodieren etwa vier Kilometer von den Kaisergräbern. Vorzugsweise werden die ausgedehnten chinesischen Dörfer beschossen, welche fast die einzigen Stützpunkte in dieser ungedeckten Ebene bilden. Den ganzen Tag wetteiferten die russischen Feldbatterien energisch mit den japanischen; beide Gegner überschütteten einander mit Schrapnells. Zeitweise ist der ganze Horizont infolge der explodierten Schrapnells von Rauchwolken bedeckt. Das Wetter ist klar.

Tschantan im Besitz der Japaner.

Die Armee Oyamas eroberte Tschantan am Hunho, 45 Kilometer südwestlich Mukdens, und besetzte die benachbarten russischen Stellungen in einer Ausdehnung von 15 Kilometer.

Hierzu wird aus Otus Hauptquartier depeschiert: Bei Tagesanbruch am 2. d. M. besetzten die Japaner Tschantan nach erbittertem Bajonettkampf. Sie hatten zuerst die russischen Linien bei Likafao gegenüber Tschantan durchbrochen; dann besetzten sie die umliegenden Dörfer, und ein Detachement nahm Petaitsaj, 11 km östlich von Tschantan. Schließlich nahm der linke japanische Flügel zwei Dörfer nordöstlich von diesem Ort. Im ganzen eroberte Otus Armee auf 15 km Ausdehnung Positionen, die bisher von den Russen besetzt waren.

Ein Telegramm Kuropatkins.

General Kuropatkin telegraphiert vom 4. März: An der Front westlich von Mukden ist die Nacht ruhig verlaufen. Gestern begegnete eine russische Abteilung auf der Straße von Mukden nach Hsiumintun, fünf Werst nordwestlich von Tschischao, einer von Westen anmarschierenden feindlichen Abteilung; unsere Abteilung ließ sich auf ein Gefecht mit dem Gegner ein. Von der rechten Flanke unserer Armeen sind keine Berichte eingegangen. Seit heute früh ist Geschützfeuer aus der Richtung von Suchudsiapu vernehmbar. Vor unserer mittleren Stellung ist es ruhig; nur gegen die bei Sachepu stehende Abteilung führten die Japaner abends einen Angriff aus, wobei sie bis an die Drahthindernisse unserer Befestigungen herankrochen und Handgranaten warfen, sie wurden jedoch bald durch unser Geschützfeuer zurückgeschlagen, ohne daß es ihnen gelungen wäre, die Drahtzäune zu beschädigen. Auf unserer rechten Flanke hat die japanische Garde gestern abend und nachts ihre heftigen Angriffe gegen die Stellung bei Kandolisan fortgesetzt; der letzte Angriff, der zehnte, wurde um 4 Uhr früh zurückgeschlagen. In unseren Schanzen sind die Leichen von Japanern aufgehäuft. Die Angriffe gegen den Kutulin-Paß stellte der Gegner gestern nachmittag ein, jedoch wurden für den Abend erneute Angriffe erwartet. Bei den Detachements der linken Flanke der russischen Armee hörte gestern abend das Gefecht auf, wobei gegenüber den Stellungen von Kubiadsu ein Rückzug der japanischen Truppen bemerkt wurde. Unter den gestern Verwundeten befinden sich Generalmajor Schatilow und Oberleutnant Gurko. Heute

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19050306018/fragment/page=0002

wurde die Vorhut des unsere rechte Flanke umgehenden Gegners zwischen der Hsinmintunstraße und dem Hunhu, etwa 8 Werst von der Station Mukden, bemerkt. Bei Tagesanbruch des 4. März nahmen die Japaner Suchudziapu ein, rückten aber nicht weiter vor. Nach heftigem Kampfe nahmen die Japaner auch Lanschanpu, doch wurde ihr Anrücken gegen unsere Stellungen bei Sachepu, das heute morgen um 5 Uhr begann, aufgehalten. Die Gegner wurden durch Salven der Vorhut zurückgeworfen. Den Putilow-Hügel griffen die Japaner gestern abend um 11 Uhr und nachts um 1 Uhr an, wurden jedoch jedesmal zurückgeschlagen. Gegen unsere Stellungen im Kandolissan-Bezirk wiederholte der Gegner seine sehr energischen Angriffe bis zum Morgen. Um 8 Uhr morgens wurde der Feind mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Dieser letzte Angriff war der dreizehnte. Tagsüber wurden die Angriffe eingestellt. Gegen den Gutulin-Paß unternahm gestern 2 Uhr nachts der Gegner zwei Angriffe, die aber beide zurückgeschlagen wurden. Auf unserer äußersten linken Flanke vergingen die Nacht und der folgende Tag verhältnismäßig ruhig. Der bei Kudiadzu befindliche Truppenteil führte nachts einen partiellen Vormarsch aus.

Depeschen Oyamas.

Marschall Oyama meldet, daß in der Gegend von Hsingking eine japanische Abteilung vor einigen Tagen die Russen auf ihre Stellungen 15 Meilen südöstlich von Fuschan und 15 Meilen südlich davon zurückwarf und daß dort ein Gefecht jetzt im Gange ist. In der Gegend des Schaho wurden die wiederholten Angriffe der Russen in der Nacht vom 3. d. M. sämtlich zurückgeschlagen. Im dem westlich von der Eisenbahn gelegenen Teile des Kriegsschauplatzes fahren die Japaner mit ihren heftigen Angriffen fort und haben gegenwärtig das Gebiet besetzt, welches sich von dem 5 Meilen westlich von Schahopu gelegenen Wutschenying bis zu dem 8 Meilen nordwestlich von letzterem gelegenen Sufupu erstreckt. Auf dem rechten Ufer des Hunho rückten die japanischen Truppen, nachdem sie den Feind allmählich zurückgedrängt hatten, nach Norden vor und durchbrachen die Verteidigungslinie des Feindes!, die sich von Tschantan nach Hsinsangtai erstreckte. Darauf wurde die heiße Verfolgung des Feindes fortgesetzt: dieselbe hat bereits eine Linie erreicht, welche sich von Wotzupu, 15 Meilen südwestlich von Mukden, nach Tatzupu, 13 Meilen westlich von Mukden und Lamuho, 3 Meilen nördlich von Tatzupu erstreckt. Die Verluste der Russen während der letzten Tage waren beträchtlich, ebenso die japanische Beute: beides ist jedoch noch nicht festzustellen gewesen. In japanische Hände ist unter anderem das feindliche Bekleidungsmagazin in Tabantai gefallen.

Das Reutersche Bureau meldet aus Tokio vom 5. März: Marschall Oyama fährt in der Durchführung großer umfassender Bewegungen um beide russische Flanken herum fort. Seine Front bildet jetzt eine große halbkreisförmige Basis am Schaho, sein rechter Arm reicht bis zu einem Punkt östlich von Fuschan, der linke bis zu einer Stelle westlich von Mukden. Er zieht jetzt die große Umfassungslinie stetig enger. Kuropatkin macht verzweifelte Anstrengungen, das Vorrücken der Japaner aufzuhalten, indem er die Angriffe gegen seine Flanken bekämpft und gegen die Japaner in ihrem Zentrum vorgeht.

Marschall Oyama meldet unterm 4. März, daß die Russen am 2. März gegenüber der japanischen Stellung bei Singking ungefähr 80 Meilen östlich von Mukden verschiedene Angriffe machten, die aber sämtlich zurückgeschlagen wurden. Bei Pönnsihu wurde der Feind auf seine Hauptverteidigungslinie zurückgeworfen; die Aktion ist noch im Gange. Ebenso entwickeln sich die Gefechte am Schaho in einer für die Japaner günstigen Weise. Am 1. März vertrieb eine japanische Abteilung bei Tamintun und Sinminting den Feind und erbeutete eine Menge Lebensmittel und Fourage.

Bemerkenswerter Sieg der Japaner.

Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus im Hauptquartier des Generals Kuroki meldet vom 4. März: Die Japaner unterhalten gegen die befestigten Stellungen auf dem linken russischen Flügel eine furchtbare Beschießung mit schweren Belagerungsgeschützen; es scheint unmöglich, daß die Befestigungen den gewaltigen Geschossen lange widerstehen können. — Eine zweite Depesche desselben Korrespondenten meldet: Die Japaner errangen jenseits des Hunho einen bemerkenswerten Sieg, indem sie zwei kürzlich aus Europa eingetroffene Divisionen des 16. Korps in einzelnen Abteilungen schlugen. Bei dem Kampfe kam es zu großen Verlusten. Die Japaner machten erhebliche Beute an Schießbedarf.

Der Fall Mukdens.

Aus Nintschwang meldet das Reutersche Bureau vom 4. d. M.: Der Fall von Mukden wird hier als nahe bevorstehend angesehen. Gestern gelang es General Nogi, eine aus 4 Sotnien Kosaken und 26 Geschützen bestehende Division abzuschneiden, die nach Mukden zurückzugelangen strebte; er schlug sie und zwang sie zum Rückzug nach Tieling. Andere vorgeschobene Abteilungen der Russen, die zur Verstärkung nach Mukden zurückberufen waren, wurden ebenfalls geschlagen und erhielten darauf Befehl, nach Tieling zurückzugehen. Nach den letzten Berichten verbrennen die Russen in Vorbereitung ihres Rückzuges aus Mukden die im dortigen Bahnhofe aufgespeicherten Vorräte.

Weitere Berichte.

Mukden, 3. März. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die russische rechte Flanke begann sich am 1. März nach der Schlacht von Tschantan, das westlich von Santschiapu gelegen ist, zurückzuziehen; damals wurde der Befehl zum Zurückgehen gegeben. Es kam dann zu einem Gefecht bei Taotaitsu unweit Maturan, bei welchem die Russen einige Maschinengewehre erbeuteten; unter den Gefangenen, die sie machten, befanden sich einige Leute von den Truppen, die unter General Nogi bei Port Arthur gefochten haben. Die Verluste der Russen waren schwer, doch vernichteten sie bei Tschantan ein ganzes japanisches Regiment durch Schrapnellfeuer. Die Russen verbrannten alle Futtervorräte in den Dörfern nördlich vom Hunho. Die Japaner griffen Tschantan von Santschiapu aus an und gingen gleichzeitig aus der Richtung vom Liauflusse her vor. Sie überraschten die Russen vollständig, da bei diesen der Eindruck geherrscht hatte, daß die Hsinmінting-Bahn von den Japanern als Verbindungslinie auf der Westseite benutzt werde. Man nimmt an, daß die Japaner drei Divisionen stark sind, und es scheint jetzt ein höchst überraschendes Kriegsereignis bevorzustehen. die den Russen zugegangenen Nachrichten deuten daraufhin, daß nur drei feindliche Divisionen an unserer Front tätig sind. Man glaubt, daß eine feindliche Truppenmacht von furchtbarer Stärke auf Tieling zu marschiert und daß möglicherweise die Verbindung mit China abgeschnitten wird. An den russischen Stellungen im Zentrum hat sich nichts geändert. Hier in Mukden herrscht die lebhafteste Tätigkeit. Alle Straßen, namentlich die Fahrstraßen der Außenbezirke, sind aufs regste belebt durch den Transport des Heeres, das in Eile zusammengezogen wird, um Nogi entgegenzutreten. Die geschilderte, auf der rechten Flanke sich seit den letzten drei Tagen abspielende Entwicklung hat die ganze russische Armee elektrisiert.

Mukden, 4. März. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Hier treffen jetzt Flüchtlinge von der Straße von Hsinminting und der Gegend nördlich des Hunho ein. Die Japaner, die gestern am Schlusse der Schlacht auf dem Westhügel gefangen genommen wurden, waren so erschöpft, daß sie nicht mehr gehen und sich nicht mehr wach halten konnten. Sie liegen unter Bewachung wie tot da. Ihr Zustand ist ein beredtes Zeugnis für die entsetzlichen Anstrengungen, denen die japanischen Truppen durch Nogis außerordentlich rasches Vorrücken unterworfen wurden.

General Stössel.

Eine vom Stadthaupt von Petersburg geführte Abordnung des Stadtrates überreichte dem General Stössel eine Adresse.

Die Unruhen in Rußland.

Der Eindruck des Verfassungsmanifestes.

Suworin der Aeltere nennt in der „Now. Wr." den Freitag den schönsten Tag seines Lebens. Aehnlich begrüßt die deutsche „Petersb. Ztg." das kaiserliche Manifest. Liberale Blätter, wie „Russ" und „Slowo" fragen skeptisch, wann das Reskript in die Praxis übertragen werden wird. „Nowosti" drucken, als einziges Blatt, das Reskript ohne irgendwelche Bemerkung ab. Aus der Tatsache, daß das Reskript nicht an den Präsidenten des Ministerkomitees Witte, sondern an den Minister des Innern Bulygin gerichtet ist, will man erkennen, daß Witte kaltgestellt ist, woraus sich Zweifel an einer entsprechenden Wirksamkeit des Ministerkomitees ergeben. Indes wird vielfach auch angenommen, daß bei dem Zaren die Ansicht durchgedrungen sei, daß die Schaffung eines Semski Sobor auf nationaler Grundlage möglich wäre. Als die wichtigste der letzten kaiserlichen Kundgebungen wird der Erlaß mit der Zubilligung des Petitionsrechts betrachtet. Das letzte Reskript an den Minister des Innern hat die Unruhe bei der Intelligenz eher vermehrt als vermindert. Die gemäßigten Liberalen und selbst Anhänger der Autokratie nennen das Verhalten der Regierung unklug. Niemand hat Vertrauen, da niemand die Einflüsse kennt, denen der Hof wechselnd unterworfen ist.

Ueber die letzten Manifeste und Erlasse des Zaren urteilen die englischen Morgenblätter durchweg sehr abfällig. „Times" sagt, der peinliche Eindruck, den das gestrige Manifest erzeuge, werde nicht im geringsten gemildert durch das heutige Reskript, dessen Fassung dunkel sei. Wenn der Zar wirklich Männer zu hören wünsche, so seien solche in seinen Gefängnissen zu finden.

Die Lage in Petersburg.

Infolge eines in einigen Druckereien ausgebrochenen Setzerausstandes sind der „Ruß" und die „Peterburgskaja Wjedomosti" nicht erschienen.

Aus Petersburg, 4. März, wird gemeldet: Die Zahl der Ausständigen hat sehr zugenommen, im ganzen streiken in 83 Werken 51,604 Arbeiter. Die Gerüchte von bevorstehenden Unruhen erwiesen sich als unbegründet. Der Tag verlief ruhig und ohne Zusammenstöße mit den Militärpatrouillen und der Polizei.

Die Stillegung der Fabriken scheint mittels grausamen Terrors durchgehend gelungen zu sein. Es feiern somit 240,000 Arbeiter. Die Wasser-, Elektrizitäts- und staatlichen Werke und Depots werden von starken Truppenmassen bewacht.

Die Arbeiter beschlossen, mit dem Generalausstand bis Mittwoch oder Donnerstag zu warten, auch die Setzer zeigen sich bereit, zu arbeiten.

In Lodz.

Aus Lodz wird telephonisch gemeldet: Gestern drangen bei der Fabrik Poznanski auf eine Arbeitermenge, die zwischen der Weberei und Spinnerei in einer engen Gasse an einem tiefen Teich stand, Kosaken ein. Bei einem Krawall, der entstand, wurden viele Arbeiter in den Teich geworfen, darunter auch Frauen. Vier der Leute sind in dem Teich ertrunken. Eine Höllenmaschine explodierte in der Portierloge der Fabrik. Der Direktor wurde gerettet, weil er später als gewöhnlich kam. Der Portier Jakob Pavlak wurde in Stücke zerrissen. Abends 6 Uhr erdolchten Arbeiter drei Geheimpolizisten. In vielen Fabriken in Lodz ist der Ausstand wieder ausgebrochen, ebenso wurde in vielen Zuckerfabriken Polens der Streik erneuert. In Warschau haben in den Hauptstraßen viele Durchsuchungen und Verhaftungen von Passanten stattgefunden. In Lodz fand die Polizei in der Portierloge der Fabrik Poznanski noch zwei Sprengbomben, Revolver und viele kompromittierende Briefe. Man vermutet, daß der Portier es war, der die Explosion in dieser Fabrik verursachte und dabei zugrunde ging.

Auf der Flucht ertrunken.

Ueber die Unruhen in der Fabrik Posnansky zu Lodz werden folgende Einzelheiten gemeldet: Die Arbeiter, welche vor den Kosaken flohen, fielen in einen Teich, wobei 24 Frauen ertranken und 4 Arbeiter getötet wurden. Sonnabend mittag explodierte in dem bei dem Fabrikcomptoir gelegenen Bierausschank eine Dynamitbombe. Der Besitzer wurde getötet, die Schankwirtschaft zerstört. Drei Detektivs wurden ermordet. Man erwartet für Montag den allgemeinen Ausstand.

Die Schreckensszenen in Baku.

Ein Kaufmann in Baku, der die Schreckensszenen der vergangenen Woche alle miterlebt hat, schreibt der „Neuen Freien Presse," es seien die Greuel von Kischinew weit übertroffen, es sei so schrecklich, so haarsträubend grausam, daß es jeder Beschreibung spotte. Mehr als tausend Menschen sind hingemetzelt worden: Erschossen, erstochen, lebendig verbrannt, auf die grausamste Weise verstümmelt, die Augen ausgestochen — darunter Greisen, Frauen und Kindern! Ganze Familien sind im Feuer umgekommen, so im Hause des Bälabek Lajajeff mehr als vierzig. Die, welche sich heraus retten wollten, stürzten in die Messer und Dolche der Belagerer, und das alles geschah unter den Augen des Gouverneurs Fürsten Nakaschidse, der Polizei, mehrerer hundert Kosaken und des Saljanschen Regiments. Die Tataren, die alle gut bewaffnet waren, griffen in allen Teilen der Stadt die Armenier an. Die Kosaken mischten sich nur dann in den Streit, wenn die Armenier die Oberhand bekamen, und nur ums Geld retteten die Soldaten einzelne reiche Armenier. Mancher arme Armenier lief den Soldaten in die Hände, um den Tataren zu entkommen, und wurde so gemißhandelt, daß er aus Verzweiflung zu den Tataren zurücklief, und hin und her flog wie ein Spielball, bis ihn Bewußtlosigkeit und Tod erlösten.

In Zarizyn.

Der in den Ural-Wolgawerken in Zarizyn (Gouv. Saratow) ausgebrochene Ausstand ergriff sämtliche Fabriken und Druckereien. Die Läden sind geschlossen. In den Straßen sieht man Militärpatrouillen, die Arbeiter verhalten sich ruhig. Den Forderungen derselben traten auch die Handlungsgehilfen bei.

In Kursk.

In Kursk dauert die Erregung infolge der am 25. v. Mts. stattgehabten Ausschreitungen an. Der Gouverneur gibt bekannt, daß eine strenge gerichtliche Untersuchung wegen der rohen Behandlung der Schüler seitens der Polizei eingeleitet wurde und sichert eine unparteiische Beurteilung der Vorgänge, Bestrafung der Schuldigen und Veröffentlichung der Ergebnisse der Untersuchung zu.

Massacre in Eriwan.

Am Sonntag fanden in Eriwan Zusammenstöße zwischen Mohammedanern und Armeniern statt. Einige Personen wurden getötet.

General Tschertkows Rücktritt.

Ein kaiserliches Reskript erteilt dem General Tschertkow wegen seiner zerrütteten Gesundheit die erbetene Entlassung vom Posten des Generalgouverneurs und Kommandierenden des Militärbezirks Warschau. Für den über fünfzigjährigen Dienst wird Tschertkow der Person des Kaisers attachiert. Zum Nachfolger Tschertkows ist der Hetman der Donschen Kosaken, Maximowitsch, ernannt.

Gapon nicht in Paris.

Der Vorstand des Lyoner Bahnhofes erklärt, daß Gapon in Paris nicht eingetroffen ist, auch die Pariser Polizeipräfektur weiß nichts von einem Aufenthalte Gapons in der Stadt.

Die Großfürsten beim Zaren.

Der Zar empfing am Sonnabend in Zarskoje Sselo die Großfürsten Wladimir und Alexis und beriet lange mit ihnen über die innere Lage Rußlands. Man spricht von neuen Veränderungen im Ministerium.

Herr v. Witte.

Witte hat völlig ausgespielt. Er ist in Ungnade gefallen. Dieser Tage empfing er mehrere demokratische und liberale Professoren und Schriftsteller, um sich ihnen gegenüber wegen seines schwächlichen Benehmens in der Reformfrage gleichsam zu entschuldigen. Im Dezember und noch am 21. Januar hätte er alles zum Besten lenken können, doch fehlte ihm der Mut dazu; nun hat er nicht bloß von oben her, sondern auch bei der Intelligenz alles Vertrauen eingebüßt.

Finnland.

Der Senat von Finnland hat beschlossen, in einer Adresse den Zaren um die Wiederherstellung der früheren Rechtsordnung im Lande zu bitten.

Großbritannien.

Amtlich wird in London bekannt gegeben, daß der Earl of Cawdor zum Ersten Lord der Admiralität ernannt worden ist.

Fürst Ferdinand von Bulgarien trifft demnächst in London ein und steigt als Gast des Königs im Buckingham-Palast ab.

Frankreich.

In der Kommission der französischen Kammer zur Beratung des Gesetzentwurfs betreffend Trennung der Kirche vom Staat sprach der Kultusminister über den Wortlaut des Entwurfs; es wurde zwischen dem Minister und der Kommission ein vollständiges Einvernehmen erzielt.

Serbien.

Aus Belgrad wird vom 4. März gemeldet: Heute wurde der Prozeß gegen den früheren Leiter des Preßbureaus Baluzditsch wegen Beleidigung des Ministerpräsidenten und Verleumdung des Finanzministers, begangen durch den Vorwurf des Landesverrats bezw. durch Vorwurf unlauterer Motive bei den Anleiheverhandlungen verhandelt. Baluzditsch wurde wegen Beleidigung der Regierung, des Ministerpräsidenten und des Finanzministers zu 600 Dinaren Geldstrafe oder 2 Monaten Arrest und wegen Verleumdung des Ministerpräsidenten und des Finanzministers zu 3 Monaten Arrest verurteilt.

Argentinien.

Der Ministerrat beschloß, den Belagerungszustand um 60 Tage zu verlängern.

Leitung: Otto Sonne.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann; für den lokalen Teil: Heinrich Goeres; für Provinzialnachrichten: Jean Eschweiler; für das Feuilleton: Dr. Artur Ploch; für den Handelsteil: Ernst Böhme; für den Inseratenteil: Carl Romacker. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 14 Seiten —
(einschl. „Unterhaltungsblatt").

NESTLE's Kindermehl.
Altbewährte Nahrung
für Kinder, Kranke, Genesende. Verhütet u. beseitigt: Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Für Braut-Ausstattungen!

Leibwäsche — Tischwäsche — Bettwäsche
Küchenwäsche — Bettfedern — Fertige Betten
Metall-Bettstellen — Matratzen.
Eigene Zuschneiderei und Nähstuben. — Tadellose Ausführung.
H. C. Weddy-Pönicke, Halle a/S.
Leinenhaus — Wäschefabrik.
Feste Preise.
Leipzigerstrasse 6, Parterre, I., II. und III. Etage. Elektrische Personen-Fahrstühle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19050306018/fragment/page=0003

Allen Hausfrauen empfehle meine anerkannt vorzüglichen

Röst-Kaffees

aus eigener Kaffee-Gross-Rösterei, in den Preislagen von: 90, 100, 110, 120, 140, 160, 180 u. 200 Pf. pro Pfd.

A. Reichardt jun., Burgstrasse 69.
Fernsprecher 217.

Kinderwagen, Sportwagen, Schreibpulte
empfiehlt
J. F. Junker,
Poststraße 6, Näthers Niederlage.

Bechstein-Flügel
fast neu, mit herrlichem Ton, verkauft bedeutend unter Preis
H. Lüders, Mittelstraße 9—10, Ecke obere Schulstr.

Louis Soest & Co., m. b. H. Reisholz-Düsseldorf.
Gegr. 1866. Maschinenfabrik u. Eisengiesserei. Neuanlage 1901.

Abteilung I: Moderne **Dampfmaschinen,** Fördermaschinen und Förderkabel mit Dampf- u. elektr. Antrieb.

Abteilung II: **Zerkleinerungs- und Aufbereitungsmaschinen.** Moderne Transmissions-Anlagen.

Abteilung III: Moderne **Gaskraftmaschinen** von 8 PS. aufwärts bis 2000 PS. Kompl. Saug- u. Druckgas-Anlagen.

Generalvertretung für Prov. Sachsen, Anhalt und Thüring. Staaten:
E. W. Neumann, Ingen.-Bureau, Halle a. S., Kirchnerstr. 10, Fernspr. 994
Inh. G. Proskauer, Zivil-Ing.
Kostenlose Anfertigung von Projekten und Kostenanschlägen.

Halte meine Sprechstunden wieder selbst ab.
Dr. Herschel,
Marktplatz 20.

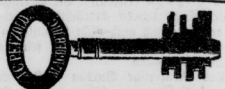
Waschgefäße
dauerh., billig, Zauder, Gr. Klausstr. 12.
Mitglied des Rabattsparvereins.

Westdeutsche Bodenkreditanstalt Köln a. Rh.

Die am 1. April 1905 fällig werdenden Zinsscheine unserer Pfandbriefe werden von 15. März cr. ab in Halle a. S. bei dem Bankhause Reinhold Steckner eingelöst.

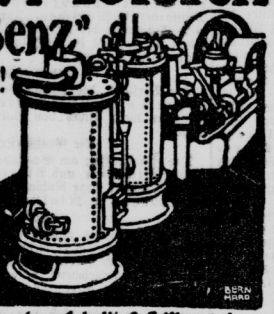
Köln, im März 1905. Der Vorstand.

Friedmann & Weinstock
Bankhaus. Leipziger Str. 12.
Einlösung von Coupons.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Verzinsung von Bareinlagen.
Aufbewahrung und Verwaltung der Wertpapiere.
Schliessfächer in der Stahlkammer.
Abteilung für Kuxe, Obligationen und Aktien ohne Börsennotiz.



Stahlpanzer-Geldschränke,
feuer- und diebssicher, thermit- und diebssicher
J. C. Petzold,
Geldschrankfabrik, Magdeburg.
Preise äußerst billig.
— Catalog kostenfrei. —

Sauggas-Motoren „Original Benz"
arbeiten am billigsten!
Beispiel: 16 Pferdestärken während 10 Stunden für 2 Mark
Man verlange Katalog



Benz & Co. Rheinische Gasmotorenfabrik A.-G. Mannheim.

Ingenieurschule Zwickau Königreich Sachsen
für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Ingenieur- und Techniker-Kurse.
Subvention u. Aufsicht d. Stadtrathes. Direct. Kirchhoff u. Hummel, Ingenieure.
Auskunft und Prospekte kostenlos.

Echte Goldin-Remontoir-Anker-Uhr
Kavaliers-Uhr. Extra flach.
Nur Mk. 7,—

Aus dem unveränderlichen Goldin-Metall; von echt golden. Uhren nicht zu unterscheiden. Prachtvoll ausgestattet. Vorzüglich 36stündig. Schweiz. Ankerwerk. Kurz. Aufzug Emaillzifferblatt, römische oder arab. Ziffern, äußere Zeiger-Stellung, für genauen Gang 3 Jahre reelle, schriftliche Garantie. Preis einer Herren- oder Damenuhr nur Mk. 7, 3 Stck. Mk. 16, 6 Stck. Mk. 32. Zoll kostet p. Stck. bloß 40 Pf. Hierzu passend echte Goldin-Ketten, mod. Fasons für Herren und Damen (auch Halsketten) à Mk. 2, 4 und 6. Umtausch gestattet, oder Betrag zurück. Versand geg. Nachnahme od. Vorauszahlung durch d.
Uhren-Export-Haus M. Foith,
Wien VI, Mariahilferstr. 45.
Lieferant des Kaiserl. Königlichen Staatsbeamten-Verbandes.
Handelsgerichtl. protokollierte Firma.

Konkurswaren-Ausverkauf.

Das aus der **Max Lichtenstein'schen Konkursmasse,** Obere Leipzigerstraße 66, herrührende Warenlager, bestehend aus:
Fertigen Kleidern, seidenen, wollenen u. Wasch-Blusen, Kostümröcken, Unterröcken, Korsetts, Handschuhen in Stoff u. Glacé, **Schürzen, Sonnen- u. Regenschirmen, Gürteln, Schleifen, Ballkragen, Kopfschals,** Seide und Wolle, **Pelzboas, Muffen, Besatz- und Kleidersammeten, Seidenstoffen, Bändern, Spitzen, Chiffons, Tüllen, Rüschen, Schleiern, garnierten und ungarnierten Winter- und Sommerhüten für Damen und Kinder, Kindermützen und Häubchen usw.**
gelangt täglich von **vormittags 9 Uhr** ab zu festgesetzten Preisen zum Verkauf.
Verkaufszeit: vormittags von 9 bis 1 Uhr, nachmittags von 3 bis 7 Uhr.

Gesangbücher
in einfach soliden, sowie hochfeinsten Einbänden empfiehlt
Albin Hentze, Schmeerstr. 24.
M. d. M.-Sp.-B.

Eiserne Bettstellen mit Matratzen für Erwachsene.
Eiserne Garderobeständer, Eis. Blumentische, Eiserne Flaschenschränke, Eis. Waschtische mit Garnituren.
Eiserne Bettstellen mit Matratzen für Kinder.

Wilh. Heckert,
Gr. Ulrichstr. 57.

Essen Sie täglich **Honig,** wenn Sie Ihre Gesundheit erhalten wollen. Garant. reinen Blütenhonig, hervorragend schöne Qual., Pfd. 75 ₰, bei 5 Pfd. 70 ₰, empf.
Carl Booch, Breitestr. 1 u. Markt Roter Thurm 12.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Maxim Gorki,

Mein Reisegefährte und andere Novellen.
Mit dem Bilde des Verfassers und einer Vorbemerkung.
Preis broschiert 75 ₰, in Leinwand gebunden 1 ℳ

Der Vagabund und andere Novellen.
Mit dem Bilde des Verfassers und einer Vorbemerkung.
Preis broschiert 75 ₰, in Leinwand gebunden 1 ℳ

Beide Sammlungen zusammen unter dem Titel:

Von der Landstraße und Anderes.
Mit dem Bilde des Verfassers und einer Vorbemerkung.
Preis in eleganten Geschenkband 2.50 ℳ

Otto Hendel, Verlag, Halle a. S.

DAVID'S MIGNON-KAKAO
pr. Pfd. Mk.: 1,60, 1,80, 2,00 u. 2,40
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
Fr. David Söhne, Halle a. S.

DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE
p. ½ Pfd. Packet 40, 50, 60 Pfg.
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
Fr. David Söhne, Halle a. S.

Salzwedeler Baumkuchen

in anerkannt vorzüglicher Qualität im Preise von 6—50 Mark versendet
C. Peters
Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Anhalt
Salzwedel.
In **Halle** Verkaufsstelle bei: Frau **Huth-Hoffmann,** Geiststr. 21.

Nächsten Freitag den 10. d. M. erhalten wir wieder eine sehr große Auswahl ganz hervorragender
Mecklenbg. u. Hannöverscher Wagen-Pferde.
A. Schwabe Söhne, Eisleben, Telephon 75.

Wascht mit Schwan-Seifenpuver

Bei **Drüsen, Skrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- u. Lungen-Krankheiten, Erkältungen, altem Husten, Stickhusten, zur Stärkung u. Kräftigung schwächlicher blutarmer Kinder** empfehle jetzt eine weitere Kur mit meinem **beliebten, ärztlicherseits viel verordneten**

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran.

Der beste u. wirksamste Lebertran. Wirkt **blutbildend, säfteerneuernd, appetitanregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Allen ähnlichen Präparaten **vorzuziehen. Geschmack** fein und milde, **leicht zu nehmen. Jahresverbrauch stetig steigend, bester Beweis für die Güte.** Preis **2.30** und **4.60. Man achte beim Einkauf auf die Firma** des **Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apotheken. Haupt-Niederlage in Halle: Hirsch-, Löwen-, Adler-, Mohren-, Victoria-, Engel-, Kaiser-, Kronen-Apotheke.**

Den verehrl. Hausfrauen empfehle ich die bekannten
Knorr'schen Fabrikate
Knorr's Hafermehl
Knorr's Haferflocken
Knorr's Erbswurst
Knorr's Suppentafeln
Knorr's 10 Pfennigsuppen
Knorr's Eiermaccaroni
Knorr's Eiernudeln
stets frisch vorrätig.
Albert Grimm, am Steg.

Mittwoch den 8. d. Mts. treffen in einer Auswahl von ca. 50 Stück beste schwere
dänische u. holsteiner Ankerpferde,
sowie schwedische und seeländer **Wagenpferde** ein.
Halle a. S., Delitzscherstr. 8. **Fr. Zwickert.**
Telephon 2921.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19050306018/fragment/page=0004